FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Paul Maemminger

Maemminger, Paul

Regensburg, 17.02.1701-12.04.1701

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215587

Visual Library

1097 ct. 1707. Regensburg. D85, 97

Diarium (betr. die bey dem Brandenburgischen

N. 7. 47

Den 17 Februar. Ao 1707 hat nachgemeldter Rathsherr, mein H. Dienstherr Vater Christ. Freizhel (Vir consularis) mit mir vor der Rathsstuben geredet, und mir fürstehender gegeben, wie daß dieser Tagen an einer Berathung, Ort dasselbe geredet worden, daß die zwey fremde Studiosi, deren einer bey dem H. Grafen von Wattenwich, der andere aber bey dem Würtenbergischen H. Abgesandten sich aufhielten, in Falle wenn sie sicherstellen, gewisse Personen lügen aufstellten, in welche auch so gar Personen von dem Rathsstande genügen. Weilen es nun das ansehen gewinnt, daß recht gar es zu einer inquisition ausbrechen dürffte, und er vermeinte, daß sich auch da hierin ging, habe er mir davon Nachricht geben wollen, damit ich mich ihro Gesellschafft rühren, und davon abstrahiren möchte. Ein andere sey ein fremdes Visite geben, ein andere aber dergleichen Versammlung beizuwohnen. Meine Antwort darauf war diese: Ich bedankte mich höflichst vor die gegebene Nachricht, und wolte versuchen, ob eine inquisition dessentwegen werde angestellet werden. Ich könne nicht in Abrede seyn, daß etliche mal ich ganz allein, ein einig mal aber mit andern 2 guten Freunden nahmlich H. Fuchsberg, mein Collega, und meinem Dienstmann H. Glatz vor diesen in die bey dem Würtenberg. H. Abgesandten an eung Sontag angestellte Versammlung gegangen bin, ich hätte aber befunden, daß in gemeyten nicht unrechtes, sondern vielmehr etwas, so jedermann höchst nützlich wäre, darinnen vorgienge, daher könte ich mich nicht wehren lassen solche Versammlung noch ferner, so offtes mir belieben würde

wurde, so frequentiret. Dieweilen ich mich dessen versehe, es werde
der meine Christliche Obrigkeit allhier seyn, welche wissen werde, was
ihr officium mit sich brächte, nehmlich daß sie von Gott dazu
gesetzet sey, das böse zu strafen, nicht aber etwas gutes, wie diese
Versammlung an einem Sontag ist zu verhindern. Mein H. Schwager
meldete weiter: Weilen man sie Pietisten oder Quietisten nen-
nete, so wolte ich wegen dieses Nahmens ihnen müßig gehen.
Ich gebe aber hierauffhin zur Antwort: Man mag sie nennen
wie man will, so bleibet es bey mir mein festgestellter Satz
daß ich mich vor allen andern Personen zu ihnen als rechtschaf-
fenen Christen, und wahrhafften Kindern Gottes zu
halten, und mich ihnen mit Aufsetzung Leibes und Lebens an-
nehmen will, und damit scheiden wir von einander.

Anlegibis. ich möchte wissen 1. ob die beyde Studiosi Theologiæ Schulen, und Liebes Leute seyen, daß man einen ehrlichen Mann zu machen, will, ihre Gesellschafft und Conversation sich zu entschlagen. II. Ob man mit gutem Fug und Recht mein Inquisition et Officio anstellen könne da kein corpus delicti vorhanden.

Als ich eod. die meinem Schreyben dem H. Stadt Gerichts Assessori (welcher mich besuchte) von dem jungen, was unser H. Schwager Vater mit mir geredet, Nachricht gab, verwunderte er sich gar sehr, daß selbiger in solche Worte gegen mich Fluchgebrochen, da ich neulichmal aber H. Schwager von ihm zu wissen verlanget (weilen er versuchen daß er mit mir gerasen) was in der Versammlung vorgegangen ihme darauf eintzelne Erzehlung geschahe, er dieses zu sammenhafft Aufs beste approbirte. Demnach war seine Meinung, es müßte solches von dem H. von Gersdorffer in dem Kriegs Rath mit dem H. Schwager auch

dieser

dieser doch wird gesprochen haben) herkommen, denn dieser fuhr
anjetzo, nachdem er von dem Corpilio erfahren, daß 2 Studiosi
von Halle hier wären, und er (als ein abgesagter Feind von
solchen Leuten) mit beyden bey dem Würtenberg. Hofe abge-
fuhren gerühmet, alle Gelegenheit hervor, daß er von dem
beyden Pietisten reden könte. Wie er denn von dem Hr. Göbel,
als seinem (Hr. Glaß.) intimo erfahren hätte, daß selbiger von
Hr. Lagen, des Hr. von Berg Schwager dahin, dem Hr. Freyberg,
bey dieses Gerichts Assessori eine Visite abgestattet, und als
der Hr. von Berg auch alle gewesen, habe er von seinen Stücken
davon angefangen zu reden, mit Befragen: Ob er nicht wüßte
wie viele? und als dieser ihm mit Nein geantwortet, habe der
Herr von Berg weiter versetzt: Ob er nicht wüßte, daß Pieti-
sten hier wären, die Conventicula anstellten? worauf
Hr. Göbel zu antworten gegeben: Er habe wol davon gehöret,
daß 2 Studiosi Theologiæ aus Halle hier wären, und daß
in ihren Versammlungen nichts anders geschehen würde, als Lie-
dergesänge, Gebetet und unterschiedene Meditationes über Gottes Wort
angestellet. Hr. von Berg hätte darauf nichts weiter movirt.

Den 18ten eiusdem, als in pleno Senatu ein Schreiben von dem Hr.
D. Alig und Ziegler abgelesen wurde, darinnen erzählte Ver-
trösten gegeben, daß eine formale Verabscheidung in der Sa-
chen dieses Tage ergehen würde, zugleich aber diese Nachricht mit
angefügt, daß wegen der Pietisten eine starke inquisi-
tion daselbst angestellet werden, jedoch in geringsten nichts
wieder sie, wenn sie wären gravirt worden, herauskommen
seyn, hat der Hr. von Berg sich mit diesem voto herausgela-
sen: Es sey einem gebietenden Hr. und Herrn nicht zu verhalten,
daß von dem Hr. von Mattenich, und dem Würtenberg. Hofe abge-
sandten 2 Pietisten aus Halle, allwo sie den Professoren
Francken zum Lehrmeister gehabt, hiesige Herren Beamten,
welche alle Wochen conventicula anstellten, und geneigen da-
mit

Franckesche Stiftungen zu Halle

ein nicht allein pflichte und gewisse Leute, sondern so gar auf den Rathhaus in verrichtung Officiis stehende Personen. Und habe man es damit so genau nicht, sondern es würden allerhand verbuhlicher Bücher in grosser Quantität verschrieben, damit solche hin und wieder unter die Leute kämen gebracht, und sie verbuhlerer gemacht werden. Es sey nicht gewisser, ob daß das Consistorium in dieser Sache werde Fuhß halten können. Unnöthiger Zeit habe der Wittenberg. Herr Abgesandter eine Klagheit gehabt, 2 von denen hiesigen HH. Geistlichen darzu gebeten, und diese habe er die beyden Pietisten an die Seite gesetzt. Man verrechne, wie man wolle, so habe allerhande dabey aufgeführet habe der eine in excessu, der andere in defectu und dabey: in fine setze er gemeldet: er lasse dahin gestellet seyn, ob nicht nöthig sey, denen Herrn Consulenten eine Nachricht zuzuschreiben, und ihr sentiment darüber zu erfordern.

Darauf ist durch voto erhellet 1. daß der vermuthen gewesen, die beyden HH. Abgesandten hätten vorhero den HH. von Berg befragt, ob sie vor ihr platzir Leute von Halle dieselben Jahre keine bey sich, oder nicht, damals der Ort Halle hiesige personen ein gewüchlich (welches auch vorhero der HH. Superintendens in einem besondern Memorial nähe deutlichste exprimiret hat) da doch auf dieser Churfürstl. Universität auch hiesige Stadt Cameraer Rathes H. und Burgers Kinder sich befinden, welche das beneficium genießen, daß sie in der Jurisprudentia sich habiliriren machen können, warum soll aber nun des HH. Professoris Francken wegen dieser Ort infamis seyn? 11. Bekennet man der Gottseligen Christ der 2 HH. Prediger, in dem sie es vor eine Verhinderung achten, daß sie nebst denen 2 so genannten Pietisten bey den Wittenberg. HH. Abgesandten gestreitet haben. und weil der Sepilig welcher continue bey dem HH. von Berg steht, und ihm seine bibliothec ordiniret, ein hostis capitalis von dem HH. Prof. Francken und dessen Schülern ist, kont die Verhetzung des HH. von Berg meistens vorhero seyn und wird es, wie ich allerdings vermute, zur revange des durch

obbemelte Obrigkeit seiner Meinung nach, ihr angehende Schwyzer
nehmen keine Neuerungen, weile er versichert ist, daß Herr
Berg (als ein Consistorial Rath und Herr der mächtig ist, ihnen zu helffen)
zu einer Schutzhalter sey. Daher auch kein Zweifel, daß wenn
die andere Prediger deren Obrigkeit erhalten, sie zwar in privat
discursen als auch publice auf denen Canzeln klagen wieder diese
2 pietisten und ihren Anhang bestrüben werden. Man wird aber
allerdings die jenige Regel nothwendig beobachten müssen, welche der
Apostel Paulus recommendiret Tit. 1. 10. 11. Es sind viel unnütze
Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung, welch
man müssen das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren,
und lehren das nicht taug, um schändlichen Gewinn willen

den 20ten Febr. hat mir Hr. Schreyer Glaßl referiret, daß ihme
den nechstverwichenen Tag der Hr. Schwager Vater die Ver-
ordnung gegeben, er möchte hinführo die Conventicula mit mir
besuchen sich enthalten.

Eodem habe seine Hochgräfl. Excellenz der Hr. von Metternich
nachdem sie unserer Versamlung in eigener Person beygewo-
net, und über den damals unter Handen gehabten Epistolischen
Text mir sehr gütige Betrachtung und Unterredung ange-
stellet, dem Hr. Consulenten Wilcken, Hr. Syndico, Herrn Registra-
tori und Consistorial Secretario Fuchsen, und mir zu verstehen
gegeben, wie daß sie durch den Hr. Stadtschreiber Wilcken denen Hr.
Herren Huttebeigen lassen, daß sie bey unser Gesellschafft
vernehmen müssen, ob welche unsere Quartier wegen der
darinnen an einem Sonntag angestellten Versamlung verdächtig
machen, und von dritten hiesigen Magistrats von unsere Inquisi-
tion anfangen zu reden. Die welche Verhey Sen, es werde sich
nicht also bezeuden. Widrigen Falls wenn sie unsere ungleiche

Reden

von dieser Versammlung selbst stellen, die beunruhigten Gemüthern sowohl der Unpflichtes sich anzu nehmen, als auch der Verdrossenheit seiner Gnädigsten Herrn autoritat zu maintenieren, und weder Weltliche noch Geistliche Freyheiten zu verletzen, sondern an Ihro Kayserl. Majestat um Ertheilung einer Commission zu schreiben, und Ihro Bayern zu execution anzubitten. Nicht weniger trüge er die gute Confidenz zu dem Magistrat, man werde nicht erfahren, daß die HH. Prediger auf den Canzeln mit Erregung Klagen sich vernehmen lassen.

In fine liessen Ihro Hochfürstl. Excellenz in diese nachdenkliche Worte heraus: Ich andere mal wer wie der Martin gewesen wäre und sagt: wie geht dem Herr Bürgermeister eine Visite

Den 25. Nach vorhergehender Ordnung der HH. Geheimen darauf erfolgetes, habe ich meine Aufwartung bekommen.

Den 26 ejusd. Hat nach meines Vetters des jungen Lehrings gemachter Valediction, der HH. Probst Consistorialrath, mit meinem HH. Oberaufseher Vater, HH. Fuchs Uno Consulari, und dem HH. Consulent Hertz eine deliberation in Classe sexta angestellet.

Den 27. ejusd. Habe ich von meinem HH. Oberaufseher Vater dieses in Ihro Gnade vertraut bekommen, daß der HH. von Berg den HH. Grafen von Wettreuich den Tag zuvor habe zusprechen wollen, Er, der HH. Graff aber habe ihn nicht vorsich gelassen, und hätte der HH. von Berg sich wol praeparirt zu einer ernstlichen Gestrafung der Pietismi, indem er alle die rationes, edicta, decreta, so wieder die Pietisten weren außlaufen ganz kurtz hintereinander zusammen gesammlet, und solches dem HH. von Wettreuich vorhalten wollen in unterschiedlichen Stellungen, er werde ihn dardurch auch besser Gedanken bringen. Wie er denn ab diese zusammen getragene rationes, edicta etc. dem HH. Fuchs, Uno Consulari communiciret, weil er sein HH. Bruder der Syndicus darzu abwendig machen möchte. Nicht weniger habe Er, von Berg schriftliche Verlangen

getragen mit dem Würtenberg. Hr. Abgesandte, deren Hoffnung dieses
als selbiger nichtsverrichtenes dinge bey ihm gewesen, und habe aber der
Würtenberg. Hr. Abgesandte nicht das Herz gehabt das geringste
davon zu moviren. Deyhalb hätte er ihm so lapsler seine Meinung ge-
ben wollen, gleichwie er solches hinzuthun wegen der im gulden
Creutz entstandenen Feuersbrunst gegen den Hallischen Hr. Abge-
sandten gethan. Auch versuche ich eodem tempore dieses von mei-
nem Hr. Schwager, daß der Superintendens, aber vorgestern in
der Stunde mit dem Hr. Drabes, und Hr. Berg conferiret
er dieses bey ihm angebracht. Wie daß man die gewisse Nachricht
hätte, daß von dem Hr. Consistorial Secretario Fuchs und mir
die Conventicula pietatis besuchet würden, und daß man so gar
mir grossen Haufen verdächtiger Bücher hätte herbey lassen
und solche hin und wieder aufgeschlagen, auch wäre der Schuldner
welches Hr. Professor Francke seyn wird, wie solches er ihm der
Lügenhaffte Cerpsky plötzlich aufgegeben hat, so mit Zeugschaft und
schriftlichen documenten belegt wäre, ich selber sei in loco gewe-
sen. Der Superintendens habe nominatim Ministeria solches
anzeigen wollen, mit dem andeutlichen Bedeuten, daß wenn der Ma-
gistrat dazu connivirt wolte, so könte doch das ministerium dazu
nicht stillschweigen, sondern sie müsten nothwendig von der Cangel wieder
diese Conventicula, abermal neue und ungewöhnliche Sache predigen.
Dannenhero versuchte mein Hr. Schwager abermal, ich möchte davon
bleiben, und bat mich um Gottes willen, ich möchte dieses alles in höchster
Verschwiegenheit bey mir behalten, wenn es zu meinem besten angesehen
würde, und es uns in die grösste disreputation bringen würde, wenn
man erfähre, daß der sich einiger Sache in diesen Sachen mehrete.
Ich versprach ihm darauf meine Verschwiegenheit, und sagte, er solte
sich unmutwegen nicht bedrey lassen, ich hielte mich mere passive
wenn man mir in das Gesicht wegen Übertretung, zu predigen wurde

in des H. Grafen von Wallmerich Hause Beichtmahl zu gehen, so reiste ich mit dem selben darauf hinaus fort. Es werde aber meine wenige Freiheit verhalten nicht den H. abgesandten zu thun, daß der dergleichen Conventicula (wie sie der H. superintendens genennet) in seinem Gebiete anzustellen erlaubet; und dem es der Magistrat an mich alsdann werde auch nicht haben. Ich habe doch, ich möchte der Sache wohl nachdenken, weil das H. ganze Ministerium wieder den H. Fuchs und mich agirt wurde.

Eodem nach geendigter Versammlung, vertraute mir mit dem H. Syndico Fuchs, der H. Consulent Wilke zu sechsten Geheim, daß der den jetzigen Zustand, darauf der H. von Berg seine rationes contra pietism zusammengetragen, den ihm nebst einig andern Briefen übersetzt bekommen habe. Jedoch verstunden wir von ihm, daß der nichts penetrantes in diesen Geheimnis gefunden habe.

Den 1. Mart. hat mir der H. Syndicus Fuchs Vormittags geklagt, wie daß sein H. Bruder mit unerträglich Mühe und Fleiß worten zu verstehen gegeben, daß gestrigen Tages ein Conclusum in consilio secretiori sey gemacht worden, äußern Ubrigkeit wegen man unsere Zusammenkunft nicht länger vertragen, sondern sich des Ministerii nicht mehr annehmen wolle, wolte er ihn also gewarnet haben, daß er darauf achtung möchte, oder widrigenfalls wolte er weichen, daß er als Bruder sich seiner in gemeinen nicht annehmen könnte, und möchte er sich alsdann selbst die Schuld zuschreiben, wenn er das Ministerio gar entsetzt würde. Der H. Syndicus hatte ihm zwar die gegen Clemonstration gethan, es käme ihm wunderlich vor, daß man an diesen des H. Geheimnis so praecipitant verfahre, und in Consilio secretiori eine Sache machte, ehe man und im geringsten darüber zu reden gesetzt und beyfammen hätte: Es stünde ja rechte bey unserer Versammlung vorgehen, daß man von Ubrigkeit wegen sich mit Recht necessitiret befinde, solche Versammlung

ab

als eine ungeziemende Sache zu verrichten. Denn eine Obrigkeit könnte
gleich mit der Execution gegen unschuldige Leute, die man nicht ein
mal vorher vernommen, zu verfahren, so wüßte er nicht, wie es mit
der Justiz noch hinaus wolle. Dem H. Canzler wäre ihm derwegen
in der Rede gefallen, und gemeldet: Er habe es Ursach mit ihm darüber
zu expostuliren, sondern er wolle sich eine bedenken. Ober die Verfan
lung, welche gar nötig sey, machen wolle, oder nicht. Hierauf hat
H. Syndicus die Antwort gegeben: Er befinde eine solche Sache
an sich selbst klar in Gottes Wort fundiret, und also könne er
ohne Verletzung seines Gewissens sich der Verfahrung enthalten
Hierauf sey seine Resolution ein vor alle mal, die Obrigkeit möge
mit ihm anfangen was sie wolle.

Eodem bin ich von meinem H. Oberherr befraget worden, ob
der H. Secretarius Brauneck, unser guter Freund auch in unsere
Verfahrung geringe? Worauf ich mit Nein geantwortet, er sey nieme
Kein gewesen, weder in des H. Grafen von Wettereich noch
des Würtenberg. H. Abgesandten Quartier. Worüber er sich
sehr verwunderte, ab unterfragend dieser Ursach, weil der H.
von Berg eine schriftliche Liste aller der jenigen, welche in
das Würtenberg. Quartier zu der Verfahrung gegangen dem
Consilio secreto zu übergeben, und der Brauneckischen Sache et.
presse darunter zu setzen sich nicht entblödet hat, da er doch
vernehme, daß es sich ganz anders befinde. Es wäre kein
Wunder, wenn H. Brauneck ungefaltene Nachricht sich dem
Berg übergehen ließe, und den authorem solcher Unwahrheit
vor einen Schelm schölte, wenn schon unsere Unwahrheiten
von ihme seien von Berg Sprechung. Nehmlich es wären die Con
venticula bey dem H. von Wettereich und in dem Würten
berg. Quartier zu nächtlicher Weile angestellet, es wären
auch etliche Leute denselben bey. U. es genüge der H. Gehl
auch zu einer, welches doch alle Vernunft Unwahrheiten.

Eodem hat der H. M. Groß mir referiret, wie daß er am jüngst verwichenen Dinstag Oculi bey ihm angestellte Versamlung Gottes Hause des damal gesungenen Liedes: Nun lobet mir den H. im Bräuer und Brunnacher, so wie auch bey der Steurer Brücke wohnet sich nebst 2. Weib Personen, und 2 Knaben von etwa 16 Jahren bey ihm angefunden habe, welche er aber bey der Versamlung nicht hatte gelassen, mit beygefügter Ursach, daß niemand solcher Versamlung beywohnen dürfe, er habe sich dann vorher bey dem H. Obrigkeit angemeldet. Worauf sie dann alle 5 wiederum fortgegangen.

Eod. ist mir von meinem Schreyer H. Glüßl erzehlet worden, daß den nächst verwichenen Dinstag in der Osterwalchen der H. Pfarrer in seiner Predigt diese Meinung gethan, daß die Obrigkeit Sorgen, welche Pflanzer und Düngerer der Kirchen seyen denen geistlichen Bäumen, so zu Anpflanzung sich beynen sie erzeigen, daß sie nur Pflanzer seyen und sie in die Freude Christi ihnen, und die Mittel ihnen gesungen zu führen, steuren und wehren sollen, damit nützliche Bäume durch neue Lehre sie gemacht würden.

Den 4 Mart. hat der H. Pfarrer Fuchs denem H. Bruder eine ausführliche Schrifft Representation von 3 Bogen zugeschickt, darinnen er mit aller Demuth und Gelindigkeit so wohl alle Objectiones welche ihm sein H. Bruder tam in genere, quam in specie wieder diese bey dem H. von Metternich angestellte Versamlung, zugestellt gemacht, beantwortet, als auch seine rationes warum er selbige innermehr abandonniren werde, wenn er ihm auch gleich von der Obrigkeit welche ihm in temporalibus nicht aber in spiritualibus über die Seelsorgen zu gebieten hat, befohlen worden sollte, vorgestellet.

Den 5 eiusdem hat mein H. Schwager wiederum mit mir geredet, und mich dahin persuadiren wollen, ich möchte die Versamlung von mir selbst und ultro verlassen, ehe sie mir von der Obrigkeit verboten würde: Ich lachte Sie aus und erwehlte: Es wäre die Freude mein Schwager, die Obrigkeit werde sich dessen wol besinnen

ehe

ehe sie ihr vermeintlich berechtigte Erbet berechtigt. Ich
zwar meine Herr Vetter, und werde mich ab einig solch verhoffend
bisßhero in meiner Jüngern Dienstes mit allen ergebenesten Gehor-
sam in schuldiger submission bezeuget habe, aber darum werde
mich keinesweges dermaßen verdenken, daß ich mich zu einig schand-
lichen Sclaven meiner Affecten bollhenigen Menschen, ob er gleich
in Gottes Wörte ist, nemlich des Herrn Berg, welcher aus Verhetzung des
Gottlosen Serpilii alle diese Unruhe erreget hat, nimmermehr
machen lassen, es möge ihm auch darüber ergehen, wie es wolle.
Und weilen nun H. Schwager mir zu letzt zu verstehen gab, daß
des H. Cyriaci Frau Schwester, sein H. Bruder gestern abrig nachmittags
vom Rathhause wäre, mit mir zu sprechen verlangt habe, gieng
ich von ihm weg und verfügte mich zu H. Fuchs, welcher mir
mit bescheidenen Worten zwar begegnete, unter andern aber
sich am meisten urgirte, daß der besorge, es werde eine grosse Bewe-
gung allhier in Dresden für begeben, wenn mit derselben Verhan-
lungen fort gefahren, und selbige an Seiten des Amtes würde
denn ersehen es seine Meynung hierüber mir in Gehem habe ver-
trauen und entdecken wollen, daß er die Sache wo es nöthen
dig als wie es nach wolle, nicht ansehe, sondern er halte es
vor indifferent. Ich replicirte darauff: wenn es eine in Gott
fort klar fundirte Sache ist, wie wir dann dessen überzeugt sind,
so sey es keine indifferente Sache. Alle Furcht fort, es werde
sich doch wol dieses Thun lassen, daß man ad tempus diese Ver-
handlung und zu Ihm entwurffe einstelle, oder sonst einig beständiger
modum verdächte, damit die Obrigkeit nicht necessitiret würde
und solches zu verbieten, wie es dann mich gebeten habe, wolte mit
seinem Bruder und dem H. Consulent weiden weiter und dieser Sache
zu reden, und zwar solches um so vielmehr, damit ein alles scanda-
lum so kürtzlich noch darauß entstehen könte evitiren möchte.
Ich redete mich darauf, und nahm freundl. meinen Abschied, wenn es
aber

aber zur Brand, was meine Person anlangt, ich unterwerffe darin consentiren werde, daß diese Versamlung von mir ultro adempta verlassen werden solte.

Als ich darauff der HH. Consulenten Willen und HH. Syndici Fuchs Meinung darüber aufgehalten, gieng unanimis Consensus bey ihnen beyden dahin, daß, wie die Sache einmal ist angefangen worden, sie also nothwendig von uns weiter continuiret werden solte.

Den 6. Martij hat mir der HH. Syndicus Fuchs referiret, daß er den vorigen Tag so abends bey seinem HH. Bruder gewesen sey und mit sonderbaren Freuden von demselben erfahren hätte daß er nunmehro ganz einen andern Begriff von dieser Versamlung mir habe, und seine Sorge oder Intention an meiner dahin geringe, weilen die Clerisey so ein grosses Geschrey von dieser Sach machte, ob nicht ein temperament von uns beyde getroffen werden, damit weder uns beyde bey der Obrigkeit ihr Klage weiter so continuiren alle Ursach und Gelegenheit ihnen benommen würde. Zu übrigen habe sich HH. Bruder erboten bey nochmaler deliberation in dieser Sach das beste zu reden, und so viel müglich alle weitere Unruh abzuwenden. Darauff den 8. ejusd. hat der HH. M. Grossius erzehlet, wie daß am nechsten Reichenen Sontag der aus Sulzburger Stahrend Thomas Rein sich nicht in seiner Versamlung gewesen sey, und alle recht und daß man Ursach bestrayet, von ihme erfahren habe, daß der HH. Graff von Obrigkeits wegen (mentris Cain) und alle Burgermeister ihm verboten habe nicht mehr in die Versamlung zu gehen. Sapienti sat. Num hac praxis differt a tyrannide papali? minime crediderim. Die predigt aber der Franciscaner alle wochen in grosser Menge zuhörende kommt unsere Predigen salva conscientia denen Leuten, von welchen sie genaue Rechenschaff haben, daß sie keinen gehen, und

allen rapport bekommen und erstatten, Ratio: Weilen sie dergleichen Gifft, welches emendationem vitae operiret, heute anhero, gleichwie in einer Versammlungen der beyden Hallensium.

Es ist dieses darbey gar remarquabel, daß der HH Muhlberg dahin, Studiosus Theologiae, wie ich solches von sehr Leuten habe, besagten Franciscaners Predigt so alle Freytag geschieht sehr fleißig besuche, und mithin auf unser Gottes Dienste, nemlich auf dem Lectisternium weg bleibe, und selbige dadurch verabsäume.

d. 16 ejusdem Vormittag um 8 Uhr hat mein HH. Oberher dem HH. Syndico Fuchsen und mir auf dem Rathhause in der Registratur Stube in Vertrauen erzehlet, wie massen die Wegnahme und Nacht an der Dreyfaltigkeit Thür gegen die Franciscaner Predigerei Mittib Hause zu ein Pasquill auf den Sunden Cerpilium sey angeschlagen gefunden, und von der Patrouille abgenommen worden, darinnen des Cerpilii unzüchtiges Wandel den er bis dato mit der Lachenmüllerin Eheweib continuè getrieben, aufs schändlichste perstringiret wird.

Den 17. ejusd. hat der regierende HH. Stadt Cämerer Elbsfreyer von dem Pasquill, so auf den Cerpilium gemacht, und an die neue Leichenthür, und in der Juden Gasse an eine Scheune angeschlagen gefunden worden in pleno senatu referiret und ist das Conclusum darauf dahin gegangen, daß bey nächster Conferenz durch den HH Consulenten Forster dem Ds. ganzen Corpori Evangelico dieses durch hinterbracht, und die Abstellung desselben inconvenientis aufs beste recommendiret werden solle.

d. 18 ejusdem hat mir mein Oberherr Herr Friedrich Küster erzehlet, daß alle der, bey huius in des HH. Ob. Hofes Versammlung gewesen, nach dem Endigung der Johan Michael Straßenter (des HH von Berg Barbier) mit ihm bis zu den Wachthäusern gegangen sey, und unterwegens resumiret, Er sey

offter in dieser Versamlung gewesen, und wieder zu mancherlei zeiten später, nemlich zu 8 Uhr des Morgens ~~nachmittags~~ anderweit. Man hatte ihn schon vielfältig dieserwegen vor dasselbige erfordert, und darüber zu Rede gesetzt. Bey dem Hr. Grafen von Mettrenich sey er auch gewesen, da befanden sich noch mehr Leute. Von dem Hr. Graff habe verstanden, daß dieser Pfaffenleute vorhero nimmer in der Versamlung gewesen, sondern dieses mal das erstemal hierin getommen sey. Quidem tamen sind auch alle die übrigen Verhaftten, zu dem Endzweck der Satan durch die Kinder des Unglaubens Verzeht und wehrt seine Kinder gebrauchet hat und weil praesumiret daß der Hr. von Berg mitgenommen ihn vergleichen falsche Erzählungen vertragen werde, so läßt sich denjenige, wie viel anderer Hr. von Berg assertum zu bringen sey.

Den 20 ejusd. ist von dem Hr. Syndico Fuchsen, und Hr. M. Lutthalten (welcher sich anfänglich in des Hr. Grafen ~~bey der~~ von Mettrenich Canzley Bedienten, nahmens Mbrell bezogen hat, daßere es mit angehöret) mir erzehlet worden, daß in der Frühpredigt bey St. Oberten Hr. Jan nachfolgende Formalien gebrauchet habe. Der Teufel gehenzte Deutschland, stellet sich heut zu Tag in einem schönen weißen Engel des Lichts, durch die pietistische Schwermer, welche durch ihre Glossen das Wort Gottes verdunkeln: die Jesuiten aber alle bunde dieses mit bey, daß immediate vorhero von dem Jesuiten abend mal wieder gehandelt worden, und hatte es die Materie im geringsten mit sich gebracht, dieselbige scoma auch zu setzen. Dem nahmen genug des Hr. Fuchsen und meine Gedanken dahin, er werde den Hr. Lutthalten kennen, und ihn gegen über es blicket haben, weswegen er es abrupto mit solcher schwere passage hervorzubringen sich nicht enthalten können. Gleich wie es vor dieser einmahl, da ihm versichert worden, daß

ohne Ursach, und ohne Gelegenheit, so heftig auf die Reformirte gelestet habe, sich damit entschuldigt, daß der einig gewesene Reformirte gegen der Canzel über, an der Thür stehend verharret, habe dann anders er sich nicht habe können enthalten die hiesige Worte auszustoßen

entweder dieser Priester bey dem Orthodoxis Fratribus Lutheranis Pastoribus Ecclesiae Ratisbonensis sichere Lade nehmen, ich dürffte nicht etwas reden, wo dasselbe Christus nicht durch mich wurkete. Rom. 15. v. 18.

Eodem habe von dem H. Consulent Wilken vernommen, daß der H. Fürsten Vir Consularis seit ihme unsichtbarer dage zu unserer Versamlung zu reden Gelegenheit gewesen, und ihme dieses dabey fürgestanden gegeben habe, wie daß der Herr aus seines H. Bruders ihme zugestellte Schrifft so viel ersehen, daß der doch an sich selbst nicht ungegründet sey, jedoch halte er es vor eine Moffensive Sache.

Den 21. eiusdem ist des H. Consulenten Fortes relation über die bey dem Fürstl. H. abgesandten, wegen des H. Serpili und wegen desselben gemachten pasquills gehabte Vorrichtung in pleno Senatu abgelesen worden, darauf enthalten, daß der Churfürstl. H. abgesandte auf das anbringen wegen besagten H. Serpili sich auf den H. habe verlauten lassen, er trüge aus Verhinderung Ursachen bedenken diese Sache dem Corpori Evangelico zu proponiren.

Eodem ist dem H. Syndico Fuchsen von dem H. Consulenten Wilken in Vertrauen referiret worden, daß Fürstl. H. wegen starken und unaufhörlichen Antreibens des H. Consulent Fortes wegen unserer Versamlung, ein parere aufsetzen, und dem H. Cämmerer Elb Freyer, nicht sehen übergeben haben müssen, darauf er an die Hand

gebet, daß ihme man das wöchentliche Gebet an und ergehen lasse
man e gremio Ministerio einen moderatorem
committiren möge, und vorhero über ein und andere Sache
der Versammlung, welche wir frequentiren, Bericht
den 26 eiusd. hat unser H. Hager vorgehalten, daß der
H. Fuchs und ich in changement mit der Versammlung ver-
genommen, indem wir beyde selbige das letztemal nicht mehr bey
dem H. Landhoff, sondern bey dem H. Consulent Eilers gehalten
hätten. welches ich aber mit scharfer Contestation widersprochen
ihn auch gebeten der H. Landhoff selbst dessentwegen zu ver-
fertigen, der nicht anders sagen würde, als daß H. Fuchs
und ich nebst den H. Consulent Eilers den letzten Dienstag
als den 20ten hujus die Versammlung in seinem des H. Land-
hoffs Musaeo allhier wie vor diesen jedesmal besuchen
gehalten und wiederum angestellet habe. NB. Es ist sehr
merkwürdig, daß eben dieser Tag, nemlich 20 hujus,
da der H. Fuchs und ich mit einander das hochwürdige Abend-
mahl unseres theuersten Erlösers empfangen, der Satan
welcher uns beyde mit sehr scharffen Zoll gefasst habe
und treibet nicht ohne Verlust, nicht getreuet Lügen von
uns zu disseminiren, damit wir auch bey denen Leuten,
welche bisher ein gutes concept von uns gehabt haben, in
übeln Verdacht kämen, als ob wir in dem guten so beständig
seyn fuchtsam dabey wären. Es soll aber auch darin dem Sa-
tan nicht gelingen, ob er gleich auf allerhand Art und Weise
Tag und Nacht trachtet und zu verhindern 1. Thess. II. 18. absonderlich
weil ich vermuthe, daß der H. Jäger solche Lügen von
dem Tanzich vernommen, und dieser selbige aus der H.
Grafen von Mettternich Quartier habe solle.
Dem H. Jäger erzählte ich eodem die, daß er auch beyde

Buchführer

Buchführer Deidl gerechet, und weil er deßen Schreiben den Partium einerlaeb in der H. Sozietät Versamlung gesehen, habe er mit ihm davon zu reden angefangen, und ihn befragt, wie es ihm gefallen, worauf er geantwortet: Es hätte ihm sehr wol gefallen, und möge er wol öfters hierin gehen, wenn er nur könte, dannenhero er H. Jager ihn um die Ursach: warum er nicht könte? befragt, da er dem Fürstehen gab, daß er an einem Sontag bey seinem H. dem Deidl auch zu thun hätte. Aber H. Jager habe ihn das Gerichtes gepflogen, und vorgehalten, dem Sontag müste er seinen H. nicht weichen, sondern wenn selbiger ihn von der Versamlung abhalten wolte, so müste er dagegen melden: der Sontag wäre ihm /Partium/ und könte er darey nicht wie an den andern 6 Tagen in der Woche arbeiten: habe besagter Partig darauf geantwortet: Es wäre sonst noch etwas, welches davon abhielte, und aber er, H. Jager, weitere Instanz deßwegen gemachet, habe ihm Partig deütl. gemeldet: daß ihme, weilen er dermalen beförderung zu einer Schul, ~~weiter~~ dienst alhier zu überkommen verhoffe von einer Versamlung H. auf dem Rathhause sey gerath, noch sich dieser Versamlung zu enthalten, oder er würde die geringste beförderung bey dieser Statt nicht zu hoffen haben. NB. dieser Partig, welcher von jedermann, der ihn kennet, vor ein sonderbarer Menschen gehalten wird, war sonst zu uns gegangen, und hatte alle unsere neu eingebundene Bücher von außen her uns die Inscription gemacht, seither dem aber, daß sich der bey Halleesium Versamlungen frequentiret, ist er kaum drey mahl zu uns gekommen, da ich ihm doch zu unterschiedenen malen dieses nicht gegeben, daß sich uns gebundene Bücher wieder fülle

auf

auf welche ich gar wohl schreiben lassen. Weil ich nothwendig
selbigen auch dasselbe von ihm aus und abreden wollen, in
mein Haus zu gehen, weil es eine Stadt kundige Sache ist, daß ich
mich der bey Hallensium conversation statt bedienen.
den 27. Martij. haben der H. von Metternich Hochgräfl. Excell.
unserer Versammlung wiederum in hohe Gnade beygewohnet, und
sind die von derselben auf Franzosen Christoffel abgelesene
Vesterglocke und zur Gebäuung des Heiligenthums dienende Refle
xions über den unter ihnen gehabten Epistolischen Text aus der
1 Cor. VI. 6-8. wie auch von derselben proponirte Materie
über den H. Prof. Franken in Druck gegebene Betrachtung von
Gnade und Wahrheit, welche der H. M. Lentsch selbst abgelesen, über
alle massen annehmlich anzuhören gewesen.
den 28 ejusd. waren der Hochgräfl. Excellenz abermal bey uns
den 29. dito erzehlte uns mein H. Schwager in Vertrauen, wie daß der
H. von Berg sich daselbst habe verlauten lassen, daß er gesonnen der
H. Graff von Metternich gewesen, und weil er unser verhoffet
es werde derselbe von dem pietismo einige Meldung thun, solches
ihnen aber nicht geschehen, als hätte er H. von Berg darauf er
ungehalten, es sey aber von dem H. Grafen dennoch regeriret
worden: es werde die Stadt Regierung keinen Nachtheil von
dieser Versammlung haben.
den 24 April haben der Hochgräfl. Excellenz der H. von Metter
nich abermalen unserer Versammlung beygewohnet, und so
gar an dem Tisch der infimum locum eingenommen, auch hier
sehr erbauliche Gedanken über das V. cap. der 1. Ep. Pet.
und zwar v. 2. 3. von der ganz klaren thesi wegen Haltung der
Habet Gottes v. 4. 5. vom Glauben, v. 6. vom Nachdruck der Wort
nicht mit Nasen ~~und Ohr~~ allein. ibid. Dunkelheit der Wort
Nasen und Ohr, v. 10. von Nothwendigkeit der innerlichen über
zeugung, v. 12. 13. von wahrer Besitzung des ewigen Lebens, Gemeinschaft
der Vereinigung mit dem Sohn Gottes v. 16. Bunde zum Tod.

Coll.

(Coll. Hebr. 6. v. 4. 5. 6. c. 10. v. 26. seqq.) item trostl. Lei-
ter fürbitte zweyer Kinder Gottes v. 19. 20. Schwachheit der
Kinder Gottes und der Welt-Kinder von Gott oder dem Teufel
v. 21. was Mannigfaltigkeit der Abgötterey entdeckt.

Den 9ten ejusd. hat mir der Herr Collega Fuchs, wegen wieder mir
den vorigen Tag an den Herrn Prof: Francken nach Halle ein-
geschickten Schreibens entdeckt, wie daß er in
selbigem seinen betrübten innerl. und äusserl. Zustand
dem Herrn Professori Francken berichtet und hierbey
ihn über seinen aufrührisch vorgestellten gewissens Scrupel
welchen er davon abhöret, daß er, da er keinen Ge-
schwart aus allen Verdrüßen der hiesigen Ill. Ministerialium
machen könne, dennoch in dieselbige gehen und sich da-
durch einer schändlichen Heucheley schuldig machen solle, Be-
rath gefragt hätte, und die aufrührisch: Antwort der
aufs Zu Stillung des Unruhe seines Herzens noch schrif-
tl. verlangte.

Den 12ten ejusdem kam mein Magd Dorothea Dröbrin aus
der Teutschen Kirche nach Hause und meldete: Es wäre
Sache, daß mein Kinder Informator der Hr. Hengel
nicht in der Kirchen gewesen, es würde er gehöret
haben, wie der Hr. Beer auch die Pietisten so sehr ge-
schmelzt, und sich recht darüber verwundert hätte, wel-
ches man ihm an seinem Gesicht und im reden selbst wohl
heute anmerken. Unter vielen andern hab sie nun
dieses behalten, daß er gesagt: Es scheinen sich die
Pietisten in degenstung so stark zu, sie
verhielten das Wort Gottes, könnten so äusserlich
fromm und heilig anstellen, es wäre aber lauter Heuchel-
Der Text sey aus den Sprüchen Salomonis gelesen cap.
IX. v. 10. 11. 12.

Copia von Hr. Superintendentis Wone des Rath, den 26. April 1697 eingegebenen Schrifft, das von Christian Weißbauer Obrister und Commendant in Brehna eingeschickte Tractatlein de Judaica Beta betr.

P. P.

Gis: Wohl. Gestr. Hochgebietender Hr. Stadtschreiber wolle mir vergeben, daß wegen meiner Unpäßlichkeit mich selbst aufwarte. Vorgestern Dienstag nachmittag schickte mir der Radis Buchbinder 3 gestern vormittag communicirte und an das hiesige Ministerium datirte Begleit. Von ihm habe vorgestern per Post den Verstand, daß selbiges von Herrn Andrea Gudern aus Nürnberg an ihn geschickt worden. Ich habe meine nur in der Eil hierbey fallende Gedanken trösten wollen. Nochmals daß ich nicht weiß ob ich glauben soll, daß der Principal überschickter Christian Weißbauer, Obrister und Commendant seyn soll und mich nicht schämen soll, auch eine solche Sarteque die Uebrschrifft an das hiesige Ministerium zu schreiben, oder es mag aus was Zwecken Schimpfs gethan haben. Das Tractatlein belangend, hab ich es zwar vor einiger Zeit gehabt, aber noch nicht gelesen, kann auch jetzo nicht hin. Ich habe solches gekauft unwissend, denn es war beygelegt einem Büchlein genannt: der fantastische Mensch mit seinen fantastischen Glauben, entgegen gesetzt dem klugen und rechtgläubigen Menschen, in einem Discurs von allerhand glaubens Sachen, pro et contra, dargestellt von einem Freund der Wahrheit der Gott und den Friedens liebet. Daß aber dieser Freund ein Pietist oder Schwärmer ist, zeiget gleich die Vorrede und die folgende Discursen an. Nun muß, mache ich daß dieses Anonym auch das andern von mir communicirten und überschickten Tractatlein autor seyn müßte. Denn 1. ist es beygelegt und mit vereinigt worden. 2. Ähnlichst jeder Titel in etwas:

hin zur Ehre unsers Heilandes Königs und Hohenpriesters Christi
wohlgemeinteten Discurs pro et contra aus geführet und fer-
ner ausgegeben, was einem der Gott giebet. 3. Weniger büchlein
wird indication allen christl. Lesern mancher zu beliebiger
censur übergeben, der gewissen Hoffnung, daß das wenige
so darinnen gutes sich gnüglich gefallen lassen und wenn
es gefallet, selbiges zu verbessern beliebig tragen wollen.
Dahin gehet auch das Final der Vorrede des übergeschickten
Tractätleins, und dann des Uebergeschickten begehen wir uns
in seiner Partequen. 4. wird ein erster Tractat aus des
brehmischen Catechismi und anderen brehmisch Sachen zu-
sammen. Ob aber der Christian Neubauer der Autor selbst
sey. Ob aber der Christian Neubauer der Autor selbst
ist, kann ich nicht wissen, denn er hat nur übergeschickt und
gibt sich pro autore nicht aus. Vielleicht ist es ein listiger
Stichlein der Pietisten und Spenerianer die hiesige Ministe-
rium gern wolte in das Spiel sehen. Sie werden
aber auch unsere Verbrennung des büchleins erwar-
ten müssen, bis sich ihr Pietistisches Reich mit der allgemei-
nen Judes Erkennung verbrennet wird. Was geht uns
das an und wie können sie es leiden? die HH. Spenerianer,
Pietisten und Böhmisten sind auch uns erzürnet, daß
wir die hiesige Böhmisten ausgetrieben haben. Sie und ihr
Patronus D. Spener sind deswegen niemals mit uns
zu friede gewesen. Verbleibe

M. Georg Wonna
p. et Superint.

Copie von HH. Superint. Bey Rath den 20ten May 1694.
eingereichten Bericht, die occasione des wegen Conrad Scholds
zu Vetzlar hangenden Processes in ordentl. Druck ohne Mel-
dung Orts und Druckers herausgegangene Schrift betreff.

P. P.

Demnach von einem Ehr. Geistl. und Hochweisen Rath meines Hoch-
gebietenden Herrn mir noch vor Ostern ist angedeutet
worden, daß durch unsere Studiosos zu Jena, Leipzig und
Wittenberg solte nachgeforscht werden, wo etwa unsere

Confession, wie auch das Petzlarische Decret und Salvus conductus cum singulari titulo Herrnhuter möchten gedruckt werden seyn, als habe ich durch Hr. Teller allhier dem Lachen stückchen in Leipzig lassen austragen, daselbst nachhelfen, was er dawen verhalten möchte. Man aber bericht, daß die meisten Buchführer in Leipzig von solchen Scripto nichts wissen, wie er aber von Hr. Gerdites und andern Buchführern schon warhaft erhalten, so solle es hie halb gedruckt werden seyn, weil wol ihre Reden dergestalten seyen eingerichtet gewesen, daß es mehr auf Mutthmaßungen als gewisse Gewißheit gestanden. Ich habe gleich anfangs gemuthmaßet, daß es ein Hallisches oder Magdeburgisches gewesen, dann dem Orten die Pietisten gehaget werden, und die rechten Exemplaria, so anhero gekommen, wird etwan Ihro Ex. der Magdeburgische Hr. Abgesandte bekommen haben. Ich überstende auch hierbey etc. ängstlich Sartequen um Hr. Sohn, wann es doch Hochwichtige occupationes Hr. Lassen, auf welchen erhalten wird mach, für Handel Hr. Obrist Lieutenant Treibaier Hr. Lassen mit D. Lassen eines schwedischen Theologi daselbst habe. O tempora! o mores! wo wird es noch mit der Religion durch solche Schriften noch hingetrieben werden, beschließe auch Hr. Pastorch. Lehn Gunsten und verbleibe

E. Wohlehrl. gestr. und Hochg.

Dienst- u. gehorsamer,
gebenedeter
M. Georg. Wenna
P. et. S.